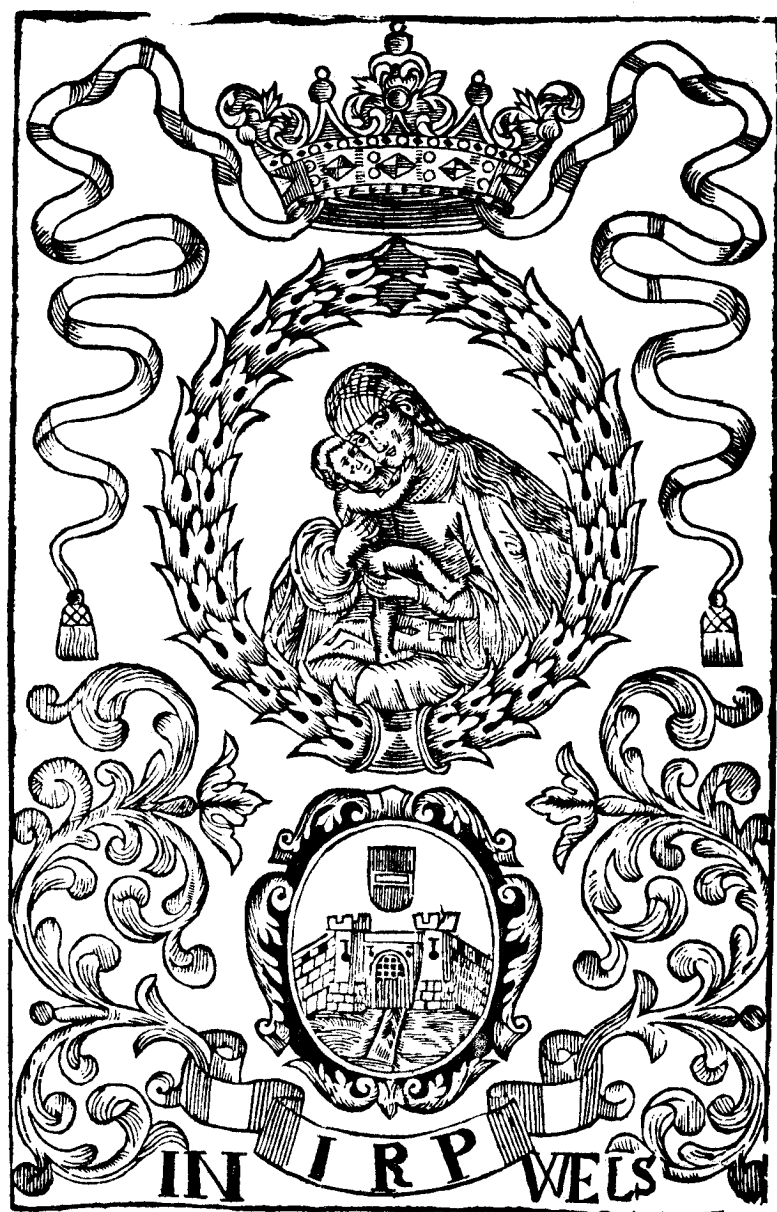


11. JAHRBUCH DES MUSEALVEREINES WELS



1964/65

INHALTSVERZEICHNIS

Vereinsbericht 1963 und 1964	7
Museums- und Archivbericht 1963 und 1964	9
ROBERT FLEISCHER: Zwei neue römische Bronzestatuetten aus Wels	16
LOTHAR ECKHART: Attis Pastor	21
KURT HOLTER: Zwei Altäre aus der Zeit der Donauschule in Schleißheim bei Wels	38
RUDOLF ZINNHOBLER: Die Welser Spielfragmente aus der Zeit um 1500 in der Literatur	45
GILBERT TRATHNIGG: Die Welser Papiermühle, ihre Geschichte vom 16. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts und ihre Wasserzeichen	51
GEORG WACHA: Die Lerchenverehrung der Stadt Wels	91
RUDOLF SCHREMPF: Krypto-Protestantismus in Krenglbach	113
GILBERT TRATHNIGG: Krypto-Protestantismus in Wels	118
RUDOLF ZINNHOBLER: Die Bestellung der Welser Stadtpfarrer in vor-josephinischer Zeit	120
AUBERT SALZMANN: Die Grabsteine des Welser Stadtpfarrkirchenchores	150
GILBERT TRATHNIGG: Beiträge zur Häuserchronik von Wels	168

100 JAHRE FREIWILLIGE FEUERWEHR DER STADT WELS

GILBERT TRATHNIGG: Die alten Feuerlöschordnungen der Stadt Wels	15
GILBERT TRATHNIGG: Die Entwicklung der freiwilligen Gemeindefeuerwehr vor dem zweiten Weltkrieg	15
ALFRED ZEILMAYR: Freiwillige Feuerwehr der Stadt Wels 1938—1945	35
ALFRED ZEILMAYR: Freiwillige Feuerwehr der Stadt Wels 1945—1965	48

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Nach Seite 16:

1. Die Nepomukkapelle in der Traungasse.
2. und 3. Rießumschläge von J. R. Pfeiffer, Papierer in Wels 1742–1746.
4. und 5. Bruchstücke römischer Grabsteine aus Ottsdorf, Stadtmuseum Wels.
6. und 7. Bronzestatuetten eines reitenden Satyrs aus Wels.
8. Bronzestatuetten eines dreigehörnten Stieres aus Wels.

Nach Seite 32:

9. Römerstein an der Vorderseite der Filialkirche St. Ägid in Thalheim-Aigen bei Wels.
10. Jüngling mit phrygischer Mütze vom Römerstein, Abb. 9.
11. „Attis funéraires“ vom Barbiergrabstein CIL III 5680 in Enns.
12. Attis-Relief aus Ostia.
13. Schleißheim bei Wels, Leonhard-Altar mit geschlossenen Flügeln.
14. Stiftsgalerie Kremsmünster, hl. Eustachius, Leonhard und Agydus von einem Nothelfer-Altar (um 1525).
15. Schleißheim bei Wels, Schmerzensmutter von der Predella des Leonhard-Altars.
16. und 17. Schleißheim bei Wels, Predellenflügel des Leonhard-Altars. Ölberg und Kreuzigung (1519).
18. und 19. Kremsmünster, Stiftsgalerie: Zwei Tafeln mit Nothelfern (um 1525).

Nach Seite 48:

20. Schleißheim bei Wels, Predellenflügel vom Marien-Altar (1519).
21. Öb. Landesmuseum, Predellenflügel vom sogenannten Pulgarner Altar.
22. Schleißheim bei Wels, Marien-Altar bei geöffneten Flügeln (1519).
23. Schleißheim bei Wels, Marien-Altar bei geschlossenen Flügeln (1519).
24. und 25. Schleißheim bei Wels, Marien-Altar, hl. Katharina und Margaretha.

TEXTABBILDUNGEN

Ziegelstempel der Funde beim Rathausbau am Minoritenplatz	13
Grabterrakotta eines Hirtenattis aus Amphipolis	34
Aufdruck auf einem Rießpapier von Wolf Eisel 1613	61
Tafel I–XII:	
Wasserzeichen der Welser Papiermühle	63, 65, 67, 69, 75, 77, 79, 81, 83, 85, 87, 89

ALFRED ZEILMAYR

FREIWILLIGE FEUERWEHR DER STADT WELS 1945–1964

GESETZLICHE GRUNDLAGEN DER FEUERPOLIZEI

Der Aufbau und die Aufrechterhaltung eines ausreichenden Brandschutzes obliegt den Gemeinden. Die „Feuerpolizei“ umfaßt nach der oö. Feuerpolizeiordnung (LGBI. Nr. 8/1953) den vorbeugenden Brandschutz (Feuerpolizei i. e. S.), der vom Magistrat der Stadt Wels im Rahmen der Bau- und Feuerpolizei wahrgenommen wird, die Brandbekämpfung, zu deren Durchführung sich die Gemeinde der eingerichteten Feuerwehr als ihres Organes bedient und die Ermittlung der Brandursachen; diese letztgenannte Tätigkeit kommt in der durch die Feuerwehr der Exekutive bei Klärung der Brandursachen gebotenen Unterstützung zum Ausdruck.

Der gesetzlichen Verpflichtung zur Schaffung entsprechender Einrichtungen zur Brandbekämpfung entspricht die Stadt Wels dadurch, daß sie den sachlichen Aufwand der Freiw. Feuerwehr Wels trägt. Der personelle Aufwand der Feuerwehr wird durch die freiwillige Mitgliedschaft von Einwohnern dieser Stadt bestritten.

Die oö. Feuerpolizeiordnung normiert aber auch eine Verpflichtung jeder Person, nach Möglichkeit und Zumutbarkeit alles zu unterlassen, was das Entstehen oder das Weitergreifen von Bränden herbeiführen oder begünstigen kann; Anordnungen in dieser Hinsicht sind zu befolgen. Das heißt im besonderen, daß jedermann die Pflicht hat, das Entstehen von Bränden zu verhindern, ausgebrochene Brände sofort zu melden, aber über Verlangen der zuständigen Organe (Bürgermeister, Feuerwehrkommandant des Pflichtbereiches) auch persönliche und sachliche Leistungen in dem durch das Gesetz gezogenen Rahmen zu erbringen.

Nach der Feuerpolizeiordnung ist der Einsatz der Feuerwehren an sich nur zur Verhütung, Bekämpfung und Ermittlung der Ursachen von Bränden vorgesehen; wie jedermann weiß, erschöpft sich darin jedoch keinesfalls der Wirkungskreis der Feuerwehr von heute. Dazu brachte auch das Landesgesetz vom 15. Dezember 1955, LGBI. Nr. 88 (Katastrophenhilfsdienstgesetz) für die Feuerwehren eine Erweiterung ihres Aufgabenbereiches. Nach dem zitierten Gesetz sind die Gemeinden verpflichtet, nach Möglichkeit und Zumutbarkeit einen für ihren örtlichen Wirkungsbereich sachlich und personell im erforderlichen Ausmaß ausgerüsteten Katastrophenhilfsdienst einzurichten und einzusetzen. Als Katastrophenfälle, zu deren Behebung die Gemeinden allgemein ihre Feuerwehren herangezogen haben, sind Unglücksfälle größeren Ausmaßes, Naturkata-

strophen wie Hochwasser usw., durch die die Existenz von Menschen gefährdet erscheint, anzusehen.

Die öffentlichen Feuerwehren Oberösterreichs sind keine Vereine; sie haben die Stellung von Körperschaften des öffentlichen Rechtes, äußere und innere Organisation, Wirkungsbereich und Dienstverrichtung sind durch Gesetz und Verordnungen des Landes geregelt.

Über den durch Feuerpolizeiordnung und Katastrophenhilfsdienstgesetz festgelegten Aufgabenkreis hinaus ist die moderne Feuerwehr heute jedoch zum „Mädchen für alles“ geworden; die Bergung der entflohenen Hauskatze, das Öffnen versperrter Türen durch Fenstereinstiege, Wassertransporte und vieles andere mehr geben ein beredtes Zeugnis dieser Entwicklung.

ORGANISATION DER FEUERWEHR

Die Stadt Wels weist bei einer Flächenausdehnung von 45,8 qkm eine Einwohnerzahl von etwa 45 000 auf. Der Brandschutz für diesen großen Siedlungsraum wird von der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Wels — fallweise unterstützt von der Betriebsfeuerwehr Fritsch — versehen; der Mannschaftsstand der Feuerwehr Wels betrug Ende 1964 im Aktivstand 194 Mann, so daß auf je 232 Einwohner ein aktiver Feuerwehrmann entfällt. Die Einsatzkräfte der Feuerwehr Wels verteilen sich auf die Zentrale Minoritenplatz (Nachrichtenzug, Techn. Zug, Löschzüge I—IV), Zeugstätte Spitalhof (Techn. Zug) sowie Löschgruppe Pernau und Lichtenegg-Waidhausen (Löschzug V) und die Löschgruppen Wimpassing und Puchberg (Löschzug VI). Sämtliche Einheiten sind vollmotorisiert. Neben den Einsatzzügen I—VI und dem Nachrichtenzug bestehen noch eine Stabs- und eine Amtswaltergruppe. Die Stabsgruppe vereint die höheren Feuerwehr-offiziere, den Amtswaltern sind Verwaltungs- und sonstige Aufgaben übertragen. Die Mannschaften für den Technischen Zug werden im Bedarfsfalle der Aktivmannschaft der taktischen Einheiten entnommen.

Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Wels gehörte bis zum 31. Dezember 1963 — ebenso wie die Betriebsfeuerwehr Fritsch, die zweite im Stadtgebiet bestehende öffentliche Feuerwehr — zum Feuerwehrbezirk Wels. Durch die Erhebung der Stadt Wels zur Statutarstadt schieden beide Feuerwehren aus dem nunmehrigen Feuerwehrbezirk Wels-Land aus und bilden den Feuerwehrbezirk Wels-Stadt. Das Kommando im Feuerwehrbezirk Wels-Stadt führt als Kommandant des Pflichtbereiches Wels-Stadt der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Wels Branddirektor Josef ZEILMAYR. Als Stellvertreter steht ihm der stellv. Kommandant der Feuerwehr Wels Oberbrandinspektor Ernst URBANN zur Seite. Beide Herren führen die Feuerwehr Wels bereits seit dem Jahre 1942. Branddirektor Zeilmayr bekleidet außerdem noch die Funktion eines stellv. Landesfeuerwehrkommandanten von Oberösterreich.

MANNSCHAFT

Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Wels umfaßte, wie oben schon einmal erwähnt, mit Ende 1964 einen Aktivstand von 194 Mann; dazu kommen noch an altgedienten und beurlaubten (Militärdienst etc.) Mitgliedern 46 Mann, so daß der Gesamtmannschaftsstand der Feuerwehr 240 beträgt. In sozialer Hinsicht gesehen wird die Aktivmannschaft zu 81,2 % aus unselbständig und zu 18,8 % von selbständig Erwerbstätigen gebildet.

Unter den selbständig Erwerbstätigen nehmen die Geschäfts- und Kaufleute mit 58,3 % die führende Stellung ein, dann folgen die Landwirte mit 38,8 %, sonstige freie Berufe mit 2,9 %. Den größten Anteil der unselbständig Erwerbstätigen stellen mit 54,17 % die Arbeiter, gefolgt von den öffentlich Bediensteten mit 19,4 %, den Angestellten mit 13,53 % und den Lehrlingen, Schülern und Studenten mit 12,9 %.

Als effektiv für Großeinsätze zur Verfügung stehende Mannschaftszahl können, nach den ausgewerteten Einsatzberichten der letzten Jahre, etwa 100–120 Mann angesehen werden; diese Zahl liegt etwas unter jener Mannschaftsstärke, die zur vorschriftsmäßigen Besetzung der Löschfahrzeuge bzw. der sonstigen Einsatzfahrzeuge erforderlich wäre.

Die Aktivmannschaften verfügen über eine komplette Branddienstausrüstung (Feuerwehr-Schutzanzug, Gummistiefel, Gummimantel, Feuerwehrhelm, Hakengurt mit Karabiner, Schlauchhalter und Feuerwehrbeil, Atemmaske mit Filter in Tragebüchse; bei Bedarf auch Schutzhandschuhe) sowie eine Ausgehuniform (Feuerwehrohse und -bluse, Bergmütze, Leibriemen und Mantel; Schuhe hat der Feuerwehrmann selbst beizubringen), die beide den geltenden Uniformvorschriften nach der Dienstbekleidungsverordnung entsprechen.

AUSBILDUNG

Intensive Ausbildung ist neben modernen Einsatzgeräten die beste Gewähr für optimalen Einsatzerfolg. Es ist daher wohl eine Selbstverständlichkeit, daß die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Wels ihre Mitglieder auf allen in Frage kommenden Einsatzgebieten einer entsprechenden Ausbildung unterzieht.

Diese Ausbildung zerfällt in eine Ausbildung innerhalb der eigenen Feuerwehr und in den Besuch der öö. Landesfeuerwehrschule in Linz.

Die Ausbildung in der eigenen Feuerwehr zerfällt in einen *regulären Ausbildungsdienst* (laufende Vorträge oder Übungen je nach Jahreszeit einmal wöchentlich in einer Dauer von etwa zwei Stunden; dazu etwa 8 Wochen Weihnachtspause) und in einen *Sonder-Ausbildungsdienst*, für den die Termine fallweise festgesetzt werden. Dazu kommen noch Lehr- oder Schauvorführungen, die die Freiwillige Feuerwehr

Wels zusammen mit anderen Hilfsorganisationen oder in fremden Gemeinden (beispielsweise anlässlich von Feuerwehrfesten) abhält.

Der reguläre Ausbildungsdienst, in dessen Rahmen auch Betriebsbesichtigungen zum Studium der Lokalverhältnisse und der Brandschutzeinrichtungen vorgenommen werden, befaßt sich im wesentlichen mit der Ausbildung nach der Ausbildungsvorschrift für die Löschgruppe, im Bergungs- und Rettungsdienst, im Gasschutzdienst, mit der Schulung an Sonderlöschgeräten oder Sonderlöschverfahren u. ä.

Außerdem nehmen Löschgruppen der Feuerwehr Wels alljährlich an den Bewerbungen um das Bronzene und Silberne Leistungsabzeichen mit Erfolg teil. 1964 erreichte eine Bewerbungsgruppe der Feuerwehr Wels bei den Bundesleistungsbewerben in Wien als beste öö. Gruppe in der Klasse „Silber B“ einen beachtlichen vierten Platz. Eine bemerkenswerte Zahl Welser Feuerwehrleute trägt auch bereits das Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold.

Im Sonder-Ausbildungsdienst wird mit Erfolg versucht, die für den Feuerwehreinsatz der heutigen Zeit erforderlichen Spezialisten zu schulen und weitere auszubilden. In diesen Rahmen fallen Kraftfahrerschulungen, Rettungsschwimmer-, Taucher-, Zillenfahrer- und Schiffsführerübungen sowie die Ausbildung im Sprengdienst.

Der Zeitaufwand, den die Männer der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Wels für den Ausbildungsdienst freiwillig erbringen, betrug 1963 viereinhalb, 1964 bereits etwa sieben Stunden wöchentlich.

BRANDSCHUTZ — FAHRPARK

Alle Löschfahrzeuge sind nach den Baurichtlinien des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes eingerichtet bzw. umgestellt worden; diese Baurichtlinien verfolgen vor allem den Zweck, Einheitlichkeit in Bau und Einrichtung sowie Ausrüstung der Löschfahrzeuge zu erreichen. Sämtliche Einsatzfahrzeuge der Feuerwehr Wels verfügen über die in diesen Richtlinien verlangte Ausrüstung. Im folgenden soll eine auszugsweise Übersicht Art und Ausrüstung der Einsatzfahrzeuge für den Branddienst zeigen, wobei allerdings die für jedes Fahrzeug verlangte und vorhandene Mindestausrüstung nicht gesondert beschrieben wird.

LÖSCHZUG I

Löschgruppe 1: S c h w e r e s L ö s c h f a h r z e u g (SLF); Baujahr 1943; 80 PS; Gesamtgewicht 4,1 t; Pumpenleistung 1500 l/min bei 80 mWS Förderhöhe; Schlauchmaterial 360 m B und 150 m C¹; Schiebe-, Steck-

¹ B = ϕ 75 mm (zur Wasserförderung); C = ϕ 52 mm (Angriffsleitungen); HD = Hochdruckschnellangriffsschlauch ϕ 42 mm.

und Hakenleitern; 2 schwere Atemschutzgeräte; Sauerstoffbehandlungsgerät; Schaumausrüstung², Schaumbildnervorrat 80 l; Besatzung 9 Mann.

Löschgruppe 2: Tanklöschfahrzeug (TLF); Baujahr 1962; 132 PS; Ges.Gew. 10 t; Allradantrieb; Sprechfunkanlage 15 Watt; Löschwassertank 2200 l; komb. Hoch- und Normaldruckpumpe (250 l/min bei 400 mWS bzw. 1250 l/min bei 100 mWS); Schlauchmaterial 200 m B, 150 m C, 160 m HD; Steckleitern; Sprungbalg; 3 Schwere Atemschutzgeräte; Hitzeschutzausrüstung; Schaumausrüstung, Schaumbildnervorrat 260 l; Netzmittel 20 l³; Besatzung 7 Mann.

LÖSCHZUG II

Löschgruppe 3: Tanklöschfahrzeug (TLF); Baujahr 1943; 70 PS; Ges.Gew. 6,7 t; Allradantrieb; Sprechfunkanlage 8 Watt; Löschwassertank 2500 l; komb. Hoch- und Normaldruckpumpe (250 l/min. bei 400 mWS bzw. 1250 l/min bei 100 mWS); Schlauchmaterial 60 m B, 60 m C, 90 m HD; Steckleitern; 2 Schwere Atemschutzgeräte; Hitzeschutzausrüstung; Schaumausrüstung, Schaumbildnervorrat 40 l; Netzmittel 20 l; Besatzung 2 Mann (dazu 2 Mann auf Trittbrettern).

Trockenlöschanhänger (TROLA)⁴; Baujahr 1963; Löschmittelvorrat 250 kg Löschpulver; 2 Pulverstrahlrohre.

Löschgruppe 4: Tanklöschfahrzeug (TLF); Baujahr 1944; 70 PS; Ges.Gew. 6,7 t; Allradantrieb; Sprechfunkanlage 8 Watt; Löschwassertank 2500 l; Hochdruckpumpe 250 l/min bei 400 mWS, Vorbaupumpe 1250 l/min bei 100 mWS; sonst wie bei Löschgruppe 3.

Trockenlöschanhänger (TROLA); Baujahr 1960; 4 Pulverlöcher P 50 (je 50 kg Löschpulver); 5 Kohlensäureschneelöcher⁵ mit je 6 kg Inhalt.

LÖSCHZUG III

Löschgruppe 5: Drehleiter (DL); Baujahr 1944; 110 PS; Ges.Gew. 11,25 t; Steighöhe der Leiter 22 und 2 Meter; mechan.-hydraul. Leiterbetrieb; Tragkraftspritze 800 l/min bei 80 mWS; Schlauchmaterial 120 m B und 120 m C; Besatzung 9 Mann.

² Luftschaum wird zur Bekämpfung von Bränden jener brennbaren Flüssigkeiten verwendet, die sich nicht mit Wasser mischen.

³ Zusatz von Netzmittel zum Löschwasser erleichtert diesem das Eindringen in das Brandgut (Verwendung z. B. Brände von Heustöcken, Kohlenhalden usw.)

⁴ Trockenlöschpulver wird zur Bekämpfung von Bränden brennbarer Flüssigkeiten, brennbarer Gase und an elektrischen Anlagen verwendet; in besonderer Zusammensetzung (Glutbrandpulver) eignet es sich auch zur Bekämpfung von Bränden glutbildender Stoffe.

⁵ Kohlensäure wird als Speziallöschmittel für Brände an elektrischen Anlagen und für kleinere Brände brennbarer Flüssigkeiten verwendet.

Löschgruppe 6: Schweres Löschfahrzeug (SLF); Baujahr 1942; 125 PS; Ges.Gew. 10,52 t; Löschwassertank 400 l; Pumpenleistung 2500 l/min bei 80 mWS; Tragkraftspritze 800 l/min bei 80 mWS; Schlauchmaterial 420 m B und 120 m C; Schiebe- Steck- und Hakenleitern; 2 schwere Atemschutzgeräte; Sauerstoffbehandlungsgerät; Hitzeschutzausrüstung; Schaumausrüstung, Schaumbildnervorrat 80 l; Besatzung 9 Mann. Schlauchanhänger (SCHLA); Baujahr 1955; Schlauchmaterial 765 m B, kann während Fahrt ausgelegt werden. Löschkanone (LOKA); umgebaut 1964; komb. Schaum- und Wasserwerfer für große Wassermengen und hohe Reichweiten; Schaumbildnervorrat 200 l.

LÖSCHZUG IV

Löschgruppe 7: Leichtes Löschfahrzeug (LLF); Baujahr 1941; 60 PS; Ges.Gew. 3,7 t; Pumpenleistung 1250 l/min bei 100 mWS; Schlauchmaterial 165 m B, 165 m C; Steckleitern; 3 Schwere Atemschutzgeräte; Hitzeschutzausrüstung; Schaumausrüstung, Schaumbildnervorrat 40 l; Besatzung 9 Mann.

Tragkraftspritzenanhänger (TSA); Baujahr 1941; Tragkraftspritze 800 l/min bei 80 mWS; Schlauchmaterial 165 m B, 165 m C.

Löschgruppe 8: Tanklöschfahrzeuge (TLF); Baujahr 1943; 70-PS, Ges.Gew. 6,6 t; Allradantrieb; Sprechfunkanlage 8 Watt; Löschwassertank 2500 l; Normaldruckpumpe 1000 l/min bei 100 mWS; Schlauchmaterial 75 m B, 120 m C; sonst wie bei Löschgruppe 3.

Zumischanhänger (ZUMA); Baujahr 1944, später umgebaut; B-Zumischer, 2 Schaumstrahlrohre, 60 m C; Schaumbildnertank 275 l.

LÖSCHZUG V

Löschgruppe 9 (Pernau): Leichtes Löschfahrzeug (LLF); Baujahr 1942; 60 PS; Ges.Gew. 3,9 t; Pumpenleistung 1250 l/min bei 100 mWS; Schlauchmaterial 235 m B, 180 m C; Steckleitern; 3 Schwere Atemschutzgeräte; Schaumausrüstung, Schaumbildnervorrat 85 l; Besatzung 9 Mann.

Tragkraftspritzenanhänger (TSA); Baujahr 1942; wie bei Löschgruppe 7.

Löschgruppe 10 (Waidhausen): Kleinlöschfahrzeug (KLF); Baujahr 1958; 55 PS; Ges.Gew. 2,5 t; Tragkraftspritze 800 l/min bei 80 mWS; Schlauchmaterial 180 m B, 105 m C; Schiebeleiter 8 m; Besatzung 9 Mann.

LÖSCHZUG VI

Löschgruppe 11 (Wimpassing): Kleinlöschfahrzeug (KLF); Baujahr 1960; sonst wie Löschgruppe 10.

Löschgruppe 12 (Puchberg): Kleinlöschfahrzeug (KLF); Baujahr 1958; 55 PS, Ges.Gew. 2,5 t; Vorbaupumpe 750 l/min bei 100 mWS; Tragkraftspritze 800 l/min bei 80 mWS; Schlauchmaterial 90 m B, 165 m C; Schiebeleiter 8 m; Besatzung 9 Mann.

Schlauchanhänger (SCHLA); Baujahr 1939; Schlauchmaterial 180 m B.

Luftschaumspritze (LSA); Baujahr 1944; Wasser-Schaumbildnergemisch 275 l; Betrieb durch gespeichertes Druckgas; Schaumstrahlrohr mit 20 m C-Schlauch.

NACHRICHTENZUG

Gruppe 1: Kommandofahrzeug (KDO I); Baujahr 1960; 78 PS; Ges.Gew. 2,85 t; Allradantrieb und Gelände-Zusatzgetriebe; Sprechfunkanlage 25 Watt; tragb. Funkgerät 0,5 Watt; 4 Feldtelefone mit erforderl. Drahtmaterial; Kartenmaterial; Ambu-Wiederbelebungsggerät und Sauerstoffbehandlungsgerät; Lautsprecheranlage; Besatzung 4 Mann.

Gruppe 2: Kommandofahrzeug (KDO II); Baujahr 1954; 30 PS; Ges.Gew. 1,5 t; Sprechfunkanlage 5 Watt; tragb. Funkgerät 0,5 Watt; wird auch als Mannschaftstransportwagen verwendet; Besatzung 9 Mann.

KRAD 250 ccm und drei Fahrräder.

Zu diesen 14 Brandschutzfahrzeugen kommen noch ein Personenkraftwagen, ein Kleinlastwagen und zwei Einsatzfahrzeuge für den Katastrophenhilfsdienst, so daß der Fahrpark der Feuerwehr 18 Kraftfahrzeuge und ein Kraftrad umfaßt. Außer den oben bereits erwähnten Geräte-Anhängern für den Branddienst stehen der Feuerwehr noch 2 fahrbare Metallschiebeleitern Magirus mit einer Steighöhe von 17 m, 1 Schaummittelanhängen (mit 400 kg Schaumbildner) und 1 Exhaustoranhänger (zum Entlüften und Belüften verqualmter oder vergaster Räume) für Brandschutzzwecke zur Verfügung.

BRANDSCHUTZ-AUSRÜSTUNG

Die Löschfahrzeuge der Feuerwehr verfügen über 6 hinten und 4 vorne eingebaute Feuerlöschpumpen (Leistungsbereich 750 l/min bei 100 mWS bis 2500 l/min bei 80 mWS), die alle direkt vom Fahrzeug-

motor angetrieben werden. Drei Tanklöschfahrzeuge sind mit komb. Hoch-⁶ und Normaldruckpumpen ausgerüstet. Auf den Löschfahrzeugen oder in Anhängern werden 7 Tragkraftspritzen mitgeführt; 4 Tragkraftspritzen stehen in Reserve. Die Tragkraftspritzen werden von Zweitaktmotoren angetrieben (ca. 30 PS) und haben ein Gewicht von ca. 160 kg. Die Gesamtpumpenleistung der der Feuerwehr zur Verfügung stehenden Pumpen beträgt 18 150 l/min bei 100 mWS Förderhöhe.

Die Einsatzfahrzeuge der Feuerwehr führen an Schlauchmaterial ca. 3420 m B-Schläuche, ca. 1895 m C-Schläuche und ca. 390 m HD-Schläuche mit. Das Schlauchlager weist Reserven von 2921 Meter B-, 4520 m C-, und 60 m HD-Schlauchmaterial auf, so daß der Gesamtbestand über 14 km Schlauchmaterial erreicht.

Sämtliche Löschfahrzeuge sind mit Leitern und den laut Beladep länen vorgesehenen Rettungsgeräten (Rettungsleinen, Tragbahren oder Bergetücher, Sanitätsmaterial, Wiederbelebungsgeräte u. v. a.) ausgerüstet. Das Tanklöschfahrzeug 2 führt außerdem einen Sprungbalg zur Rettung von Personen mit. Ein Sprungtuch älterer Provenienz und ein Rutschtuch stehen in Reserve. Der Vorteil dieses erst 1963 angeschafften Sprungbalges liegt darin, daß auf Grund seiner Konstruktion eine Bedienungsmannschaft von 6 Mann ausreicht, während für das alte Sprungtuch je nach Sprunghöhe die 3–5fache Haltemannschaft benötigt wurde.

An Schutzgeräten stehen 15 Hitzeschutzausrüstungen zur Verfügung. Der Atemschutzdienst verfügt über 36 schwere Atemschutzgeräte; schwere Atemschutzgeräte sind Isoliergeräte und machen den Geräteträger auf bestimmte Zeit (1/2 bis 1 Stunde je nach Arbeitsleistung) von der Außenluft unabhängig. Alle atemschutzauglichen Feuerwehrmänner verfügen über Atemschutzmasken mit Atemfilter. Die Atemschutzauglichkeit wird, wie auch die Tauglichkeit für die übrigen Sparten feuerwehrlcher Tätigkeit, durch ärztliche Untersuchung festgestellt.

In den Jahren 1957 und 1958 wurde begonnen, den Atemschutzdienst bei der Freiw. Feuerwehr der Stadt Wels zu reorganisieren. Ziel war die Ausrüstung der Tanklöschfahrzeuge, also jener Geräte, die die Last des ersten Löschangriffes zu tragen haben, mit schweren Atemschutzgeräten, die sofort einsatzbereit, einfach zu handhaben und billig im Betrieb sind. Zu diesem Zweck wurden Preßluftatmer mit einer möglichen Einsatzdauer zwischen 30 und 45 Minuten angeschafft. Diese Umstellung

⁶ Der Einsatz von Hochdruckpumpen (Druckleistungen bis 45 atm) erlaubt die Anwendung des Hochdruck-Nebellöschverfahrens; ein Verfahren, das sich bei Bekämpfung von Innenbränden und auch verschiedenen Mineralölbränden bestens bewährt.

Das Hochdrucklöschverfahren wurde bei der Freiw. Feuerwehr Wels im Jahre 1950 als der ersten Feuerwehr Österreichs eingeführt. Nach der Erneuerungsetappe 1965 des Feuerwehrfahrparks werden sämtliche Tanklöschfahrzeuge mit kombinierten Hoch- und Normaldruckpumpen ausgerüstet sein.

ist heute abgeschlossen: jedes Tanklöschfahrzeug verfügt nun über 2 bzw. 3 Preßluftatmer, während die übrigen Löschfahrzeuge mit 2 bzw. 3 Kreislaufgeräten ausgerüstet sind. Die verwendeten Preßluftatmer sind alle typengleich, die Kreislaufgeräte gehören der Typenreihe KG 210 an.

Die Betreuung aller Atemschutzgeräte erfolgt in einer eigenen Atemschutzwerkstätte durch einen Gasschutzwart. Ihm stehen alle Prüfgeräte, ein Desinfektionsschrank, Abfüllanlagen für Sauerstoff und Preßluft sowie ein entsprechendes Werkzeug- und Ersatzteillager zur Verfügung.

TECHNISCHER DIENST UND WASSERRETTUNGSDIENST – AUSRÜSTUNG

Technischer Dienst (Katastrophenhilfsdienst)

Die Brandeinsätze der Feuerwehr Wels werden durch die vielfältigsten Hilfeleistungen anderer Art um einiges überstiegen. Die Behebung der Folgen nach Naturkatastrophen, der Einsatz während solcher Unglücksfälle (Überschwemmungen, Stürmen, Erdbeben und Felssturz usw.), die Hilfeleistung bei Verkehrsunfällen, Eisenbahnunglücken, bei Unglücksfällen im Baubetrieb (Verschüttungen, Einstürzen) und der Einsatz bei vielen anderen Anlässen, deren Aufzählung hier zu weit führen würde, verlangen eine Vielzahl von Spezialgeräten, ohne die eine rasche und damit erst wirksame Hilfeleistung nicht möglich wäre. Die Feuerwehr Wels verfügt für solche Einsätze über eine große Anzahl von Sondergeräten, wie beispielsweise Notstromaggregate mit Beleuchtungsgerät, Flaschenzüge, Seilzeug, Winden und Hebezeuge, hydraulische Rettungsgeräte, Schneidbrenneranlagen, Trennschleifgeräte, mehrere Motorsägen, Kompressoranlage mit Bohrhämmern, Sprenggerät, Werkzeuge aller Art, Pöhlgerät, mehrere Tausend Sandsäcke mit Sandsackfüllgeräten, Krampen und Schaufeln sowie anderes mehr.

An Einsatzfahrzeugen stehen für den Katastrophenhilfsdienst bzw. Technischen Dienst zur Verfügung:

Kranfahrzeug (Kran); Baujahr 1942; 135 PS; Ges.Gew. 11,2 t; Allradantrieb, Zusatzgetriebe; Seilwinde mit 18 t Zugleistung; Kranhubleistung mind. 5 t; Ausrüstung mit Seilzeug, Flaschenzügen, Schneidbrennegerät, sonstiges Werkzeug; Besatzung 3 Mann.

Rüstkraftwagen (RKW); Baujahr 1961; Unimog-S mit 80 PS; Ges.Gew. 4,75 t; Allradantrieb; voll geländegängig; Sprechfunkan-

lage 10 Watt; Seilwinde mit 3,5 t Zugleistung; Ausrüstung mit Notstromaggregat und Beleuchtungsgerät, Bohrgerät, Trennschleifgerät, Schneidbrenngerät, Motorsägen, Flaschenzüge, Winden, Seilzeug und sonstiges Werkzeug; Besatzung 6 Mann.

An Sonder-Anhängern sind zur Ergänzung des oben angeführten Geräteparks vorhanden: 1 Beleuchtungsanhänger mit Notstromaggregat und Scheinwerfern, 1 Auspumpanhänger mit 3 Schmutzwasserpumpen, 2 Abschleppanhänger. Zur Versorgung der Einsatzmannschaften steht eine Feldküche bereit; Menagegeschirr, Eßbestecke und Warmhaltebehälter sowie anderes Küchengerät ermöglichen dazu eine reibungslose Versorgung der Einsatzkräfte bei längerdauernden Einsätzen. Eine bescheidene Lebensmittelbevorratung ist vorhanden.

Wasserrettungsdienst

Für den Soforteinsatz bei Wasserunfällen wurde — nach Aufbau in eigener Werkstätte wie fast alle Sonderanhänger — in den letzten Jahren ein Wasserrettungsanhänger in Dienst gestellt. Dieser Anhänger trägt 1 Schlauchboot, Tragkraft 450 kg, mit Ruderzeug, Rettungsringe und Rettungsball, Schwimmwesten, Strickleiter und diverses Suchgerät zur Bergung Ertrunkener; dazu werden 2 komplette Taucherausrüstungen (2 Preßlufttauchgeräte mit Taucheranzügen) mitgeführt.

Für den Einsatz bei Hochwasserkatastrophen stehen 3 Pontons (aus amerikanischen Heeresbeständen, alle für Außenbordmotorbetrieb eingerichtet), 1 Schlauchboot, Tragkraft 450 kg (für Außenbordmotor 18 PS geeignet), 1 Schlauchboot, Tragkraft 2750 kg, und zwei weitere Schlauchboote, Tragkraft je 450 kg, zur Verfügung; die drei letztgenannten Schlauchboote stammen aus deutschen bzw. amerikanischen Heeresbeständen aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges und dienen wegen ihres Alters hauptsächlich Übungszwecken.

Für den Betrieb dieser Wasserfahrzeuge stehen 2 Außenbordmotore 35 und 40 PS bereit, die im Rahmen der Stützpunktbildung vom o.ö. Landesfeuerwehrkommando nach Wels verlagert wurden; die Feuerwehr Wels selbst besitzt einen neuen 18 PS Außenbordmotor. Für den Transport der Boote ist ein Bootsanhänger vorhanden.

An persönlicher Ausrüstung für die im Wasserfahrdienst eingesetzten Mannschaften stehen ausreichend Schwimmwesten und für Einsätze bei starken Regenfällen Gummimäntel, -jacken und Südwester sowie Gummistiefel zur Verfügung. Das Tragen von Schwimmwesten bei Einsätzen oder Übungen am oder auf dem Wasser ist nach den hiezu erlassenen Dienstvorschriften der Feuerwehr Wels für jeden Feuerwehrmann Pflicht.

NACHRICHTENWESEN

Brandmeldung

Alarmmeldungen können entweder über den Notruf 122 telefonisch, bei den Brandmeldestellen mündlich oder über Brandmelder abgegeben werden. Brandmeldestellen sind in Wels die Wachzimmer der Bundespolizei. Die Feuerwehrzentrale Minoritenplatz stellt wegen des Fehlens einer ständigen Dienstmannschaft keine Brandmeldestelle dar.

Notrufe über Telefon 122 gelangen zum Bundespolizeikommissariat Wels, Wachzimmer Stadtplatz; von dort wird nach der festgelegten Alarmierungsvorschrift über die Weckeralarmanlage die Feuerwehr Wels alarmiert. Mutwillige Anrufe bzw. ihre Urheber können mit Hilfe der Fangtaste ermittelt werden.

An die im Jahre 1957 in Betrieb genommene automatische Brandmeldeanlage sind zur Zeit 26 Betriebe, 4 Vergnügungsbetriebe (Kinos, Theater) und 10 öffentliche bzw. sonst wichtige Gebäude angeschlossen. Das Leitungsnetz dieser Anlage weist eine Länge von 17 km auf und wurde von der Feuerwehr selbst verlegt. Diese Brandalarmanlage befindet sich in der Zentrale Minoritenplatz, die Auslösestellen in den angeschlossenen Betrieben und Objekten weisen Druckknopfmelder auf. Da, wie bereits erwähnt, die Feuerwehrzentrale mit keiner ständigen Wachmannschaft besetzt ist, wurde eine Alarmautomatik vorgesehen; etwa elf Sekunden nach dem Einschlagen des Brandmelders bzw. Betätigung des Druckknopfes erfolgt über einen Alarmgeber das erste Alarmsignal über die Weckeralarmanlage. Brandort und Alarmzeit werden an Leuchttransparenten bzw. Alarmschreibern automatisch festgehalten und müssen vor der Ausrückung bloß abgelesen werden ⁷.

Alarmierung

Die Freiwillige Feuerwehr Wels wird, wie schon der Name sagt, aus freiwilligen Kräften gebildet, hat also keine berufsmäßige und damit auch keine ständige Wachmannschaft. Bei jedem Einsatz müssen also die Mannschaften an ihren Arbeitsplätzen oder in ihren Wohnungen alarmiert wer-

⁷ Die Aufstellung und der Ausbau der Brandmeldeanlage begann im kleinen Rahmen im Jahre 1951; eine inzwischen für die Ausstellungshallen der WELSER MESSE installierte interne Brandmeldeanlage wurde 1956 hinzugeschaltet. Der Startschuß zum großzügigen Ausbau der Anlage fiel am 29. 3. 1957 und bereits kurz darauf, am 19. 12. 1957, wurde die Brandmelderschleifenleitung geschlossen. Nahezu alle hiezu erforderlichen Arbeiten führte die technische Abteilung der Feuerwehr mit ihren freiwilligen Spezialisten durch. Die Kosten für die Anlage trugen die Stadt Wels, die öö. Brandverhütungsstelle und die angeschlossenen Teilnehmer. Nach Einbau der Alarmautomatik konnte am 9. 5. 1958 die Brandmeldeanlage voll in Betrieb genommen werden.

den. Dies erfolgt über die feuerwehreigene Weckeralarmanlage, die bei einer Leitungslänge von 2 x 7 km 85 Anschlüsse mit Alarmklingeln aufweist. Die Alarmklingeln sind in den Wohnungen, zum Teil auch an den Arbeitsplätzen der Feuerwehrleute montiert. Auch diese Anlage wurde von der Feuerwehr selbst installiert und wird, wie auch die Brandmeldeanlage, von der Feuerwehr in freiwilliger Arbeitsleistung selbst betreut.

Die Weckeralarmanlage ermöglicht einen sogenannten „stillen Alarm“, d. h. eine Beruhigung der Bevölkerung (wie dies beim „lauten Alarm“ durch Sirenen erfolgt) kann in der Regel unterbleiben. Für die Alarmzeichen gilt folgende Regelung:

—					Probelläuten (tägl. 12 Uhr)
—	—				Brand außerhalb der Stadt
—	—	—			Brand im Stadtgebiet
—	—	—	—		Großbrand Stadtgebiet
- - - - -	- - - - -	- - - - -	- - - - -	—	Techn. Alarm (Wasser-, Gaseinsatz, Unfall o. ä.)

Bei Katastrophen größeren Ausmaßes müssen sämtliche Mannschaftsreserven herangezogen werden; dies wird durch Sirenenalarm erreicht; zu diesem Zwecke verfügt die Feuerwehr Wels über 6 Sirenen außerhalb und 3 Sirenen innerhalb des Stadtzentrums. Die Sirenen im engeren Stadtgebiet und in den Stadtteilen Pernau, Puchberg und Wimpassing können mittels Fernsteuerung von der Feuerwehrzentrale Minoritenplatz ausgelöst werden.

Nachrichtenübermittlung

Die Nachrichtenübermittlung bei Einsätzen wird durch Melder, Fernsprecher, hauptsächlich aber über Sprechfunk durchgeführt. Die Feuerwehrzentrale steht mit den ausgerückten Einheiten ständig in Funkverbindung; die Anforderung von Reserven, Sondergeräten usw. ist daher ohne Verzug möglich, außerdem besteht die Möglichkeit, Änderungen und Berichtigungen in den Alarmmeldungen oder weitere Alarmmeldungen sofort an die Löschfahrzeuge weiterzugeben. Diese Verbindung ist von jedem Punkt innerhalb der Stadt Wels gegeben. Neben der Feuerwehrzentrale Minoritenplatz, die über eine Fixfunkstation verfügt, verfügen noch 8 Einsatzfahrzeuge über eingebaute Sprechfunkanlagen; dazu kommen noch 2 tragbare Geräte. Die Geräte sind frequenzmoduliert und arbeiten im 2 m-Band. Während über Kanal 2 der interne Funkverkehr abgewickelt wird, kann über Kanal 1 (allg. Feuerwehrfrequenz) Verbindung zu den Funkleitstellen des Landesfeuerwehrkommandos, der Berufsfeuerwehr Linz und weiteren 8 Bezirksorten sowie zu einigen anderen Betriebs- und Freiwilligen Feuerwehren aufgenommen werden. Damit ist

in Katastrophenfällen die Nachrichtenübermittlung der Feuerwehren vom öffentlichen Fernmeldenetz unabhängig ⁸.

Neben Sprechfunkgeräten stehen auch noch **Feldtelefone** mit entsprechendem Drahtmaterial und Vermittlungsschränken für den Aufbau einer sicheren Nachrichtenverbindung in ausreichender Zahl zur Verfügung.

FEUERWACHEN

Im Jahre 1939 waren die Einsatzkräfte in elf Zeughäusern untergebracht, Ende 1964 verfügt die Freiwillige Feuerwehr über die Feuerwehrzentrale Minoritenplatz und die Feuerwachen Lichtenegg-Waidhausen, Wimpassing, Puchberg und Pernau; Lagerräume bestehen im Herminenhof, in der ehemaligen Zeugstätte Neustadt und das frühere Zeughaus Spitalhof wird als Garage bzw. Lagerraum ebenfalls noch verwendet. Die Feuerwehrzeugstätten Wimpassing wurden 1949/50 und Puchberg 1957 neu errichtet; in den übrigen Zeugstätten erfolgten soweit möglich bauliche Adaptierungen ⁹.

Ein im Jahre 1949 im Ortsgebiet Oberhart-Stadlhof für eine in diesem Bereich neu aufgestellte Löschgruppe der Freiwilligen Feuerwehr Wels eingerichtetes Zeughaus fand nur bis 1954 Verwendung, da diese Einheit Ende 1954 bereits wiederum aufgelöst werden mußte.

Die Verringerung der feuerwehrlichen Stützpunkte war durch die konsequent durchgeführte Motorisierung aller taktischen Einheiten, die Verbesserung des Alarmierungssystems und durch die auf Grund des Ausbaues der wesentlich günstiger gewordenen Brandmeldemöglichkeiten gestattet worden.

Dieser Zentralisierungstendenz wirkt heute jedoch bereits die Bevölkerungsbewegung zu den Wohngebieten am Stadtrand entgegen; viele Angehörige der Feuerwehr verlassen ihre in der Stadtmitte, in Nähe der Feuerwehrzentrale, gelegenen Wohnungen und ziehen in die weitab dem Stadtzentrum liegenden Neubauwohnungen. Diesen Verlust wertvoller Einsatzmannschaften versuchte die Freiwillige Feuerwehr Wels seit dem Jahre 1950 dadurch auszugleichen, daß in dem an die Feuerwehrzentrale anschließenden gemeindeeigenen Wohnhaus Minoritengasse 3 Wohnungen an

⁸ Die ersten Versuche mit Sprechfunk wurden bei der Freiw. Feuerwehr Wels Ende 1952 aufgenommen. Da sich bei den Funkerprobungen die Überlegenheit des Funk-sprechverkehrs als Nachrichtsmittels bei der Feuerwehr gegenüber allen anderen gebräuchlichen Kommunikationsarten erwies, kam es bereits im Jahre 1953 zum Ankauf einer Fixfunkstation und einer mobilen Anlage, die im Kommandofahrzeug der Feuerwehr eingebaut wurde. Die getrennte Ausrückung der Einsatzfahrzeuge, die für die freiw. Feuerwehren im Gegensatz zu den Berufsfeuerwehren charakteristisch ist, zwang dann dazu, besonders wichtige Einsatzfahrzeuge ebenfalls mit Funk auszurüsten, um ständig mit ihnen Kontakt zu behalten.

⁹ Zeugstätte Lichtenegg-Waidhausen — Lichteneggerstraße 146; Wimpassing-Wimpassing 3; Puchberg — Aichberg und Pernau — Linzergasse 128.

Feuerwehrangehörige vergeben werden. Zur Zeit sind in diesem Wohnhaus 14 Feuerwehrmitglieder mit ihren Familien untergebracht; diese Zahl reicht vorerst als Besatzung eines einsatzstarken Löschzuges.

Die Feuerwehrkanzlei mit Kommandozentrale und Bereitschaftsräumen befindet sich in dem in den Jahren 1963—1965 neuerrichteten Anbau zum Rathaus am Minoritenplatz.

Der Neubau ermöglichte eine völlige Umgestaltung der Kommando- und Nachrichtenzentrale, die sich Ende 1965 grundlegend modernisiert präsentieren wird. Automatisierung des Alarmsystems, Ausbau der Brandmeldeanlage auf 80 Brandmelder, neue Ausfahrtanzeige, Plantafel u. a. m. werden helfen, die Schlagkraft der Feuerwehr noch zu heben.

EINSATZ DER FEUERWEHR

Ablauf

Bei Einlaufen einer Brandmeldung — beispielsweise für das Stadtgebiet — alarmiert der Polizeiposten Stadtplatz über die Weckeralarmanlage mit 3 Läutezeichen die Feuerwehrmänner. Die in die Feuerwehrzentrale daraufhin einrückenden Männer besetzen, nach Anfrage an die Polizei nach Brandort und Brandart, die Einsatzfahrzeuge. Die Ausfahrt erfolgt nach der festgelegten *Ausrückeordnung*, die z. B. bei Bränden im Stadtgebiet folgende Regelung trifft: Kommandofahrzeug, 3 Tanklöschfahrzeuge und 1 Schweres Löschfahrzeug (als Pumpenwagen). Diese Anordnung ist vor allem mit Rücksicht auf ein fehlendes Hydrantennetz und die auch sonst nicht besonders günstige Löschwasserversorgung in manchen Stadtteilen getroffen worden. Die drei Tanklöschfahrzeuge verfügen über einen solchen Wasservorrat, daß unmittelbar nach dem Eintreffen am Brandort 3 Strahlrohre vorgetragen und ca. 15 Minuten betrieben werden können; in der Zwischenzeit hat der Pumpenwagen für Löschwassernachschub zu sorgen, wenn nicht, was in der Regel der Fall ist, der Brand von den Tanklöschfahrzeugen inzwischen alleine gelöscht werden konnte.

Auch für die Ausrückung außerhalb des Stadtgebietes — wozu jede öffentliche Feuerwehr bei Einlangen eines Hilferufes der örtl. Organe nach der Feuerpolizeiordnung verpflichtet ist —, bei technischen Hilfeleistungen, bei Wasserunfällen usw. trifft die Ausrückeordnung die erforderliche Regelung. Reserveeinheiten oder Sondergeräte werden über Befehl des Einsatzleiters nachgesandt, wenn nicht die Art der Brandmeldung eine solche Entscheidung schon beim Alarm ermöglicht.

Die Ausrückeordnung bestimmt auch, mit welcher Mindestbesatzung die Einsatzfahrzeuge ausrücken dürfen. Da jedes Gerät zu seiner Bedienung eine Mindestanzahl von Mannschaft benötigt, darf nicht früher abgerückt werden, bevor diese erreicht ist. Daraus erklären sich auch die Abstände,

in denen die Löschfahrzeuge ausfahren. Bei ständig besetzten Feuerwachen der Berufs- oder Betriebsfeuerwehren rücken die Einheiten in einem geschlossenen Zug zum Brandort ab.

Unter den 4167 Ausrückungen der Jahre 1945—1965 waren 1681 Alarmfälle zu verzeichnen. Als Alarmfälle sind solche Einsätze anzusehen, bei denen Wecker- oder Sirenenalarm ausgelöst und mit Blaulicht und Folgetonhorn aufgefahren wird. Von diesen Alarmfällen waren 1552 Brandeinsätze (ca. 64,4 %), 471 sonstige Hilfeleistungen (ca. 28,0 %) und 129 Fehlalarme (ca. 7,6 %); die überwiegende Mehrzahl dieser Fälle entfiel also auf „Feueralarm“; wegen Wasser- oder Gasunfällen, Hochwasser-einsätzen oder Verkehrsunfällen mußte weniger häufig alarmiert werden. Die Mehrzahl der letztgenannten Einsätze konnte mit den hauptamtlichen oder sonst zufällig zur Verfügung stehenden Kräften beschiedt werden und waren nicht so dringlich, daß Alarm hätte ausgelöst werden müssen.

Die Ausrückzeiten — vom Alarm bis zum Verlassen der Feuerwehrzentrale durch das erste Fahrzeug gemessen — zeigen nach den ausgewerteten Zeiten der Alarmfälle 1945—1964 folgende Werte:

Ausfahrt bis 1 Minute —	30,33 % der Alarmfälle
Ausfahrt bis 2 Minuten —	20,47 % der Alarmfälle
Ausfahrt bis 3 Minuten —	15,35 % der Alarmfälle
Ausfahrt zwischen drei und fünf Minuten —	33,85 % der Alarmfälle

Diese Werte sind durchaus zufriedenstellend und werden durch die Einsatzerfolge bestätigt, da im allgemeinen der Einsatz des ersten Löschfahrzeuges den Brandfortschritt entscheidend beeinflußt.

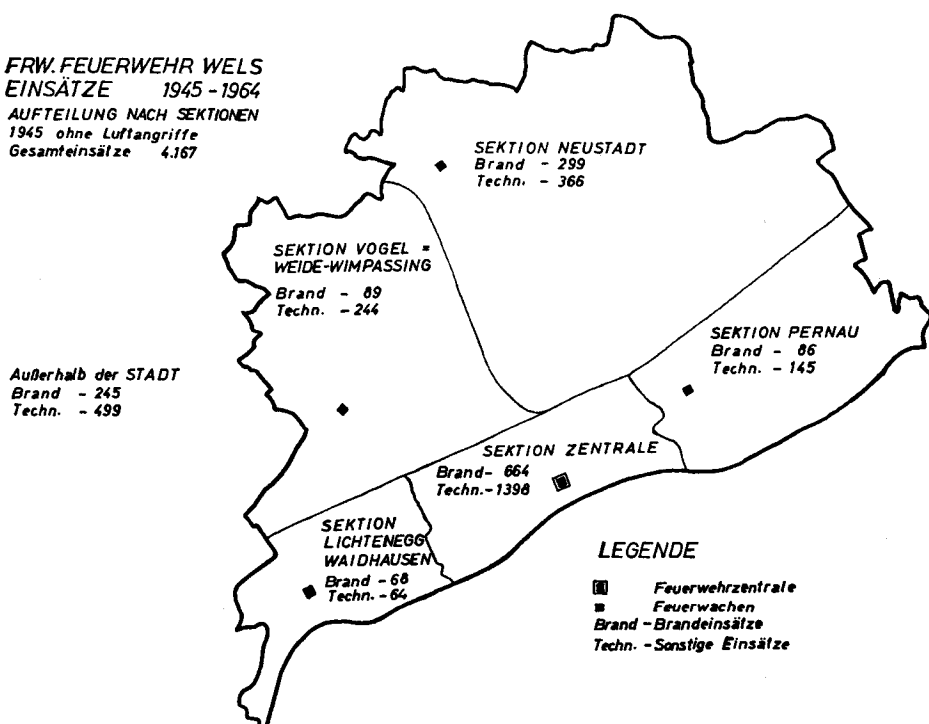
Die Freiwillige Feuerwehr Wels ruht allerdings nicht und ist ständig bemüht, den Ausrückungsablauf weiter zu beschleunigen. Dazu gehört unter anderem der Ausbau der Alarmeinrichtungen, die Verbesserung der Nachrichtenverbindungen und andere einschlägige Maßnahmen mehr. Hierzu wird die 1965 beziehbare neue Nachrichtenzentrale den erforderlichen Raum bieten.

Übersicht 1945 bis 1964

Die „Konjunktur“ der feuerwehrlichen Tätigkeit setzte langsam in der Mitte der dreißiger Jahre unseres Jahrhunderts ein; ab 1945 jedoch klettert die Einsatzkurve beständig nach oben. Das Jahr 1964 bot mit seinen 427 Einsätzen (1,16 pro Tag) der Freiwilligen Feuerwehr Wels keinen Ruhetag mehr und war das ereignisreichste Jahr — von den beiden letzten Kriegsjahren abgesehen — in der Geschichte der Feuerwehr.

FRW.FEUERWEHR WELS
EINSÄTZE 1945 -1964

AUFTEILUNG NACH SEKTIONEN
1945 ohne Luftangriffe
Gesamteinsätze 4.167



Die Verteilung der Feuerwehreinsätze zeigt deutlich die Zusammenballung von Industrie, Gewerbe und Bevölkerung im engeren Stadtgebiet. Die in dieser Darstellung gezeigte Einsatzverteilung zeigt die richtige Standortwahl für die Feuerwachen; die mit 4 Löschzügen besetzte Zentrale trägt die Hauptlast sämtlicher Einsätze. Die Siedlungsbewegung und die Schaffung des Industriegebietes Pernaу lassen jedoch gewisse Umschichtungen erwarten.

Die Verteilung der Einsätze 1945—1964 bietet folgendes Bild; die 129 Fehlalarme (3 % der Gesamteinsatzzahl) sind in der Brandziffer eingeschlossen:

Brände	1446	= 35 %
Hochwasser	349	= 9 %
sonstige Hilfeleistungen	2372	= 56 %
gesamt	4167	= 100 %

Bei Betrachtung der Einsätze 1867—1944 ergibt sich jedoch ein völlig anderes, fast spiegelbildlich geändertes Verhältnis zwischen Brandeinsätzen und sonstigen Hilfeleistungen:

Brände	1076	= 64 %
Hochwasser	283	= 17 %
sonstige Hilfeleistungen	323	= 19 %
gesamt	1682	= 100 %

Das Verhältnis Brände zu sonstigen Hilfeleistungen begann sich etwa ab dem Jahre 1950 wesentlich zu verändern. Die Einsätze, die man von der Feuerwehr als dem „Mädchen für alles“ verlangt und die von der

Hilfeleistung bei Ertrinkungsgefahr, vom Einsatz bei Gasunfällen, beim Einsturz von Bauwerken, Schächten und Kanälen, bei Verkehrsunfällen mit Blockierung der Verkehrswege, von der Trink- und Nutzwasserversorgung in Notfällen, von der Hilfeleistung bei Ölunfällen bis zur Bergung der Hauskatze und zum Öffnen der Wohnungstür durch Einstieg über die Wohnungsfenster mittels der automatischen Drehleiter, wenn die Türen bei innen steckendem Schlüssel zugeschlagen werden und sich der Wohnungsinhaber somit ausgesperrt hat, reichen, übersteigen nun Jahr für Jahr die Brandeinsatzzahlen. Die Feuerwehr beginnt die „Berechtigung“ zur Führung ihres Namens zu „verlieren“.

Sogar zur Aufklärung von Verbrechen wird die Hilfe der Feuerwehr beansprucht. So wurde 1963 die Feuerwehr Wels durch die Erhebungsgruppe des öö. Landesgendarmeriekommandos bei der Untersuchung im Kriminalfalle Gratzl in Breitenschützing, Bezirk Vöcklabruck, herangezogen. Dabei gelang es, durch Einsatz von Schweren Atemschutzgeräten der Feuerwehr und Assistenzleistung durch Feuerwehrmannschaften aus dem Rauchabzugskanal des Ziegeleiofens Leichenteile des Opfers zu bergen und damit einen Beitrag zur Überführung des Täters zu leisten.

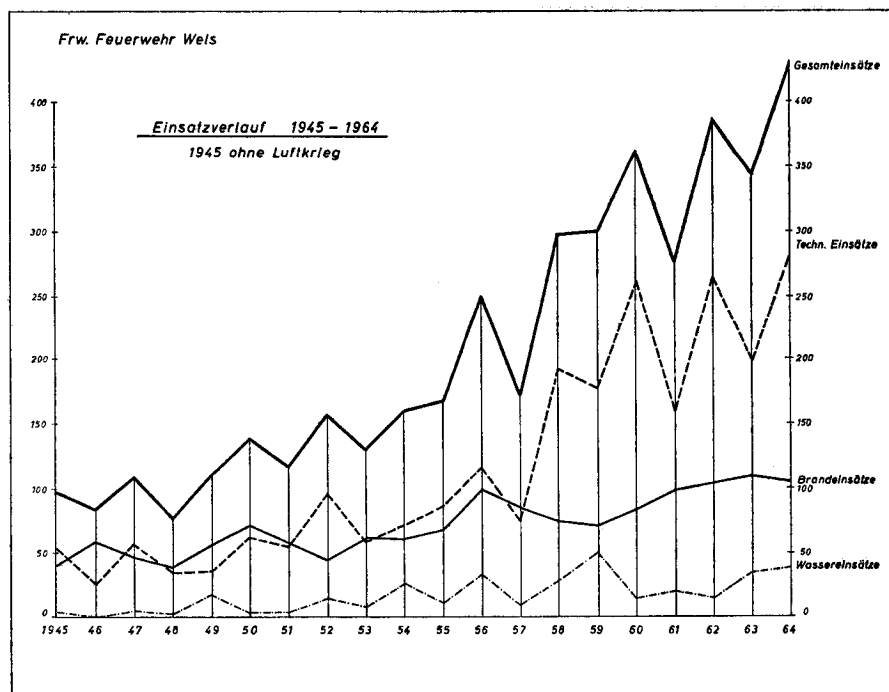
Im Jahre 1964 lag das Verhältnis Brände zu sonstigen Hilfeleistungen etwa 1 : 3, auf einen Brand kamen also 3 andere Hilfeeinsätze. Diese Entwicklung ist wohl nicht allein auf die Fortschritte der Technik in Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft und Haushalt und die damit verbundenen Gefahrenquellen, die Zunahme der Häuser- und Einwohnerzahl und die Steigerung des Straßenverkehrs zurückzuführen. Der Mitbürger verläßt sich auch immer mehr auf die Hilfe durch andere; wo früher selbst geholfen wurde, gewöhnt man sich heute daran, um Hilfe zu rufen, ob dies nun die Behebung einer Kanalverstopfung, die Beseitigung absturzdrohender Eiszapfen oder das Einfangen des entflohenen Kanarienvogels ist.

Allerdings ist seit 1958 auch die Brandziffer gestiegen; dies dürfte wohl auf die Zunahme von Betrieben, Haushalten und der Einwohnerzahl, aber auch auf die Verwendung neuer Bau- und Werkstoffe und Geräte zurückzuführen sein, wobei bemerkt werden muß, daß viele Dinge des täglichen Lebens in Hinsicht auf ihre Feuersicherheit noch viel zu wünschen übrig lassen. Dieser Entwicklung gilt es vor allem im Rahmen des vorbeugenden Brandschutzes entgegenzuwirken; dazu bedarf es aber nicht nur der Bemühungen der Feuerwehr sondern vielmehr einer erhöhten Wachsamkeit der Bevölkerung. Die weitaus meiste Anzahl der Brände entsteht durch ausgesprochene Fahrlässigkeit oder leicht vermeidbare Mängel; viele solcher Brände wären also bei einiger Aufmerksamkeit zu vermeiden.

Der in diesen Ausführungen geschilderte Einsatzverlauf ist auch aus der Darstellung der Einsatzkurve 1945–1964 ersichtlich. In der Verteilung der Feuerwehreinsätze auf die einzelnen Stadtteile zeigt sich wohl auch die Massierung von Industrie- und Gewerbebetrieben sowie an Bevölkerung und Haushalten als für die Einsatzzahlen bestimmend.

Die Einsatzdauer bei den 4167 Einsätzen der letzten zwanzig Jahre betrug in 62 % der Fälle rund eine Stunde, für 24 % war ein Einsatz bis zu 3 Stunden und bei 14 % ein solcher über 3 Stunden erforderlich.

Für die Einsätze zwischen 1945 und 1964 hat die Freiwillige Feuerwehr Wels insgesamt 43 434 Mann (bei Bränden 26 608 und bei sonstigen Hilfeleistungen 18 826) und 6310 Fahrzeuge (2959 Tanklöschfahrzeuge, 1575 Pumpenwagen und 1776 Kran- oder Rüstwagen) aufgeboden. Nahezu 70 km Feuerwehrschräuche wurden zur Brandbekämpfung ausgelegt.



Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges klettert die Einsatzziffer beständig nach oben. 1952 übersteigt die Zahl der übrigen Hilfeleistungen wesentlich die der Brandeinsätze, und endgültig bestätigt findet sich die Entwicklung in der Einsatzzahl von 1958, in welchem Jahr das Verhältnis auf mehr als 1 : 2, 1964 sogar auf 1 : 3 ansteigt.

Im Durchschnitt rücken bei Brandausfahrten ein Kommandofunkwagen, 2 Tanklöschfahrzeuge und ein Pumpenwagen aus; der langjährige Durchschnitt an für Brandeinsätze verfügbarer Einsatzmannschaft – bei Einsätzen ohne Sirenenalarm – beträgt 19 Mann, bei sonstigen Einsätzen 7 Mann. Bei Einsätzen mit Sirenen-Großalarm stehen rund 100–120 Mann zur Verfügung.

Rückblick auf große Einsätze

Allzu schnell geht die Zeit über große Anlässe hinweg; für jeden Feuerwehrmann sind „seine“ Großeinsätze, in denen er uneigennützig, mutig und bereit, Entbehrungen zu ertragen, seinen Mann gestellt hat, Ereignisse, die er nicht vergessen kann. Die folgende Darstellung soll aber auch dem Chronisten Zeugnis ablegen von den Leistungen einer Handvoll Männer, die sich in der Gemeinschaft der Freiwilligen Feuerwehr Wels zum Dienst am Nächsten gefunden haben.

Tag	Art und Ort des Einsatzes	Geräte	Mannschaft	Dauer Std.
1946				
3. 5.	Waldbrand Sonnstein-EBENSEE	2 TLF ¹⁰⁾ , 1 PWG ¹¹⁾	41	4 Tage
7. 5.	Waldbrand MITTER-WEISSENBACH	1 TLF	6	26
15. 5.	Wirtschaftshof LINZ	1 TLF, 1 PWG, 1 SF ¹²⁾ mit Wasserwerfer	18	3
		1 SF, 1 DL ¹³⁾	45	3
6. 8.	Muna der US-Army in STADL-PAURA	3 TLF, 1 PWG	33	6
1947				
16. 9.	Waldbrand SCHAFBERG	1 TLF mit TSA ¹⁴⁾ , 1 PWG mit TSA, 1 PWG, 1 SF mit Versorgungs- anhänger	38 mit Ablösung am 19. 9.	9 Tage

Beim Waldbrand am SCHAFBERG waren insgesamt 9 Feuerwehren mit rund 150 Mann eingesetzt; Schlauchaufwand 4674 m B und 1320 m C; Löschwasserförderung mit Zwischenschalten von Tragkraftspritzen im Felsen teilweise über den Purtschellersteig in einer Länge von ca. 4 km von der Wasserentnahmestelle Münichsee, Steigung etwa 310 Meter.

¹⁰⁾ TLF = Tanklöschfahrzeug (Löschfahrzeug mit Löschwassertank).

¹¹⁾ PWG = Pumpenwagen (Löschfahrzeug in der Regel nur mit Feuerlöschpumpe)

¹²⁾ SF = Schlauchfahrzeug (Transportfahrzeug für große Mengen Schlauchmaterial, kann dieses auch während der Fahrt auslegen).

¹³⁾ DL = Drehleiter.

¹⁴⁾ TSA = Tragkraftspritzenanhänger (Tragkraftspritze = tragb. Feuerlöschpumpe).

Tag	Art und Ort des Einsatzes	Geräte	Mannschaft	Dauer-Std.
1947				
5. 10.	Waldbrand WEISSENBACH am Attersee	2 PWG, 1 SF mit TSA	24	2 Tage
23. 10.	Hafermühle KNORR-WELS			
	Feuerwehr Wels (Entwicklung von 13 B-Rohren und 10 C-Rohren)	10 Löschfahrzeuge	82	28
	16 Nachbarfeuerw. (Entwicklung von 7 B-Rohren und 22 C-Rohren)	22 Löschfahrzeuge	171	6
zusammen:	17 Feuerwehren mit 253 Mann (Schlauchaufwand 2640 m B und 1500 m C).			
Brandausbruch:	etwa 20.45 Uhr			
Objekt:	Hafermühle, sechsgeschossiger Massivbau, Dach mit Ziegeleindeckung; Geschoßdecken — Holztramdecken mit Holzverschalung; Stiegenhaus ohne feuerhemmenden Abschluß zu den einzelnen Geschossen.			
Wetter:	Bedeckt, später kurzzeitig Regen; starker Westwind, dann Sturm aus West.			
Nachbarobjekte:	Gefährdet durch Strahlungshitze und Funkenflug (in den am nächsten gelegenen Gebäuden mußten teilweise kleine Brandnester, durch Funkenflug oder Hitzestrahlung entstanden, mit C-Rohr oder Kleinslöschgerät abgelöscht werden); Entfernung vom Brandobjekt in Klammer beigesetzt: siebengesch. Getreidesilo (8 m), Trafostation (10 m), Haferschalenmagazin (16 m), Suppenbau (16 m), Garagenbau (16 m), Kohlenlager-Gaswerk (40 m), Gaswerkanlage (100 m), Holzlager Wendt (200 m), Wohnhäuser Gaswerkstraße und Papierfabrik (40—400 m).			
Brandschaden:	ca. 4—5 Mio. Schilling			
Gerettete Werte:	ca. 15—18 Mio. Schilling (alle Nachbarobjekte gerettet!)			
Mängel:	Irreführende und verspätete Alarmierung; Erschwerung der Bewegungsfreiheit im Betriebsgelände durch zahlreiche Baustelleneinrichtungen; Zusammenbruch der Hydrantenanlage durch Stromausfall; Blockierung der Nachrichtenmittel (Fernsprecher) durch neugierige Anrufer.			
	Einsatzablauf:			
20.45	Brand in der Elevatoranlage im zweiten Stockwerk der Hafermühle angeblich entdeckt; Löscheversuche der Belegschaft mit Handfeuerlöschern, Wassereimern und mittels der Hauswasserleitung			
20.55	Einlangen der Brandmeldung beim Polizeiposten Stadtplatz			
20.56	Alarm über alle Weckerlinien der Feuerwehr Wels über Auftrag Kdt.-Stv. URBANN nach Anfrage durch die Polizei mit Meldung „Zimmerbrand Firma Knorr.“			
20.59	Ausrückung 1 TLF, 1 PWG			

21.02 Nach Ankunft dieser Einheiten sofort telefon. Rückmeldung an Zentrale „Großfeuer“.

Bei Eintreffen der Feuerwehr Totalbrand im zweiten Obergeschoß der Mühle, Flammen schlagen aus den südseitigen Fenstern: *Innenangriff* TLF Lgr. 2 mit zwei C-Rohren über das Stiegenhaus der Hafermühle in das zweite Obergeschoß mit anfänglichem Löscherfolg.

Durch *Staubexplosionen* Zertrümmerung sämtlicher Fenster im 1. und 2. Obergeschoß, vehemente Ausbreitung des Brandes, der außerdem nun durch den starken Wind angefacht wurde. Fluchtartiger *Rückzug* der im Brandobjekt eingesetzten Feuerwehrkräfte unter Zurücklassung beider Angriffsleitungen, welche verbrannten, erforderlich.

Die Elevatoranlage lief während der Löschversuche der Belegschaft weiter, Brandausbreitung in die oberen Stockwerke damit begünstigt. Das spätere Abschalten der Anlage über die Trafostation führte zum Ausfall der Wasserpumpen und zum Zusammenbruch der Löschwasserversorgung aus den Betriebshydranten.

21.02

bis

21.06 Großfeueralarm an sämtliche Löschgruppen der Feuerwehr Wels

21.06 Alarmierung der Feuerwehren Thalheim, Steinhaus, Marchtrenk, Sattledt,

bis Lambach, Stadtl-Paura, Bachmanning, Betr. Fw. Stadl-Paura, Sipbachzell, und Be-

21.45 rufsfuerwehr Linz zur *nachbarlichen Löschhilfe* (über Fernamt!) — 6 weitere Feuerwehren aus eigenem Antrieb erschienen.

ab

etwa

21.10 Rasche Ausbreitung des Brandes über das Stiegenhaus, der durch den aufkommen-
den Sturm stark angefacht wurde, nach Durchbrand der Holztüren und der
hölzernen Geschoßdecken.

21.10 Totalbrand der Mühle nach Einsturz der Decken und des Dachstuhles, Einsatz
bis der Feuerwehren zur Abriegelung der aus den Geschossen 1—5 brennenden Hafer-

23.00 mühle gegenüber den Nachbarobjekten; Ablöschung von Brandnestern durch Flug-
feuer und Strahlungshitze in den zunächst gelegenen Nachbarobjekten, aber auch
in weiter entfernten Gebäuden.

23.00 Brand im wesentlichen unter Kontrolle. Im folgenden nach Sicherung der Nachbar-
objekte konzentrierter Angriff mit B-Rohren und automatischen Leitern zur Ab-
löschung der brennenden Mühle. Entsprechend dem Fortschreiten des Hauptan-
griffes auf die Mühle konnten die Sicherungskräfte für die Nachbarobjekte nach
und nach abgezogen werden.

24. 10.

bis

12.00 Nach Einrücken der Nachbarfeuerwehren bis zum frühen Morgen, Restablöschung
durch die Feuerwehr Wels, die sich auch noch bis zum 25. 10. 1964 als notwendig
erwies.

Tag	Art und Ort des Einsatzes	Geräte	Mannschaft	Dauer Std.
1949				
22./23. 5.	Hochwasser WELS-Traun- fluß und BAD-SCHALLER- BACH	10 Einsätze, 1 Brand		18

1951

23. 4.	Großbrand SCHENKEN- FELDEN, Mühlviertel	1 TLF, 3 PWG mit Wasserwerfer	41	10
--------	--	----------------------------------	----	----

1953

23. 7.	Großbrand „Schloß Parz“ bei GRIESKIRCHEN	1 TLF, 1 PWG mit Wasserwerfer, 1 DL	40	4
28. 8.	Großbrand Tischlerei Eisen- huber, WELS	2 TLF, 7 PWG, 1 DL	109	12

1954

8./9. 7.	Hochwassereinsätze BAD-SCHALLERBACH, THALHEIM, WELS Bergung von Menschen, Tieren, Hausrat; Auspump- arbeiten	6 PWG, 6 TS, Schlauchboote	71	20
10. 7.—24. 7.	Hochwassereinsätze WALDING-Mühlviertel, LINZ, EFERDING, MAUTHAUSEN, ASTEN bei Enns, Bergung von Menschen, Tieren, Hausrat; Auspumparbeiten; Versorgung eingeschlossener Ortschaften mit Lebensmit- teln und Trinkwasser, Trinkwasserversorgung nach Brunnenverseuchung	1 RKW ¹⁵⁾ , 2 TLF, 10 PWG, 16 TS, 2 Zillen, 3 Pontons, 4 Schlauchboote, Sondergeräte	173	15 Tage
3. 9.	Großbrand „Püllhofer“ WELS	5 TLF, 5 PWG	80	6

1956

1. 3.—4. 3.	Hochwassereinsätze WELS (Styriasiedlung), GRIES- KIRCHEN, OTTENS- HEIM Bergungsarbeiten, Aus- pumparbeiten, Versor- gungsdienst, Dammbau	2 RKW, 6 PWG, Bagger, Kompressor, Notstromaggregat, Schmutzwasserpumpen	205	4 Tage
13. 6.	Großbrand Papierfabrik STEYRERMÜHL	1 TLF, 2 PWG	35	5
29. 7.	Großbrand Interplastic- WELS	3 TLF, 7 PWG	113	8

1957

7. 8.	Dachstuhlbrand Alpenjäger- kaserne WELS, Westtrakt	4 TLF, 7 PWG, 1 DL	85	8
15. 11.	Großbrand Ski-Fischer, RIED im Innkreis	1 TLF, 2 PWG mit Wasserwerfer	21	3

¹⁵⁾ RKW = Rüstkraftwagen, mit Geräten für den technischen Hilfsdienst ausgerüstet.

1958

16./17. 2.	Hochwassereinsätze BAD SCHALLERBACH, LINZ, WELS, Bergungen, Auspumparbeiten, Versorgungsdienst, Erkundung	2 Funkfahrzeuge, 4 PWG, 4 Schmutzwasserpumpen, zwei Schlauchboote	48	14
28./29. 6.	Hochwassereinsatz LINZ Erkundung, Auspumparbeiten	1 Funkfahrzeug, 1 PWG	23	2 Tage

1959

14. 6.	Hochwassereinsätze Grünbach und Traunfluß im Bereich WELS und GUNSKIRCHEN, Bergung von Menschen, Tieren, Hausrat, Auspumparbeiten, Versorgungs- und Erkundungsdienst	2 Funkfahrzeuge, 6 Schmutzwasserpumpen, 2 Schlauchboote, 2 Pontons	165	21
12. 8.—14. 8.	Hochwassereinsätze Grünbach und Traunfluß im Bereich WELS, GUNSKIRCHEN; Schwaigbach in LAMBACH Aufgaben wie 14. 6. 1959	4 Funkfahrzeuge, 9 PWG, 1 TLF, 1 RKW, 5 Schmutzwasserpumpen, 4 Schlauchboote, 4 Pontons mit Außenbordmotoren, Notstromaggregate	236	3 Tage

1961

29. 6.	Großbrand Sesselfabrik Wiesner & Hager in ALT-HEIM	2 TLF, 1 PWG 1 Funkfahrzeug	35	3
7. 11	Großbrand Holzindustrie Wilflingseder RIED im Innkreis	2 PWG, 1 DL	17	4
26. 12.	Großbrand Nahrungsmittelwerke Bartenstein in WELS	4 TLF, 6 PWG 2 Funkfahrzeuge	71	10

1962

15. 1.	Großbrand Tischlerei Bajc in WELS (1 Arbeiter getötet)	4 TLF, 5 PWG, 1 DL, 2 Funkfahrzeuge	79	5
7. 7.	Großbrand Ziegelei Quirchmayer in PEUERBACH	1 TLF, 1 PWG mit Wasserwerfer	17	3

1963

19. 1.	Verkehrskatastrophen durch Schneeverwehungen, Hochwasser durch Eisstöße am Mühlbach im Bereiche WELS	2 TLF, 2 PWG, 3 RKW, 2 Funkfahrzeuge	90	14
--------	--	---	----	----

19. 11.	Großbrand Sägewerk Neu- hofer in STADL-PAURA	3 TLF, 1 PWG, 1 Funkfahrzeug	37	2
1964				
22. 3.	Hochwassereinsätze im Be- reiche der Vogelweidesied- lung in WELS (Grünbach) Dammbauten, Sprengungen zur Beseitigung von Abfluß- hindernissen, Auspump- arbeiten	2 RKW, 4 PWG, 2 Funkfahrzeuge, 4 Schmutzwasser- pumpen, Michigan, Kompressor, Spreng- gerät	77	10

BRANDSCHÄDEN 1947—1964

Die schnelle und saubere Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Wels spiegelt sich auch in der von der Brandverhütungsstelle für Oberösterreich für die Jahre 1947—1964 erstellten Brandschädenstatistik. Der Großbrand der Hafermühle Knorr im Jahre 1947 ist bis heute der einzige wirkliche Großschaden geblieben (Schadenssumme bereinigt auf Basis 1946 etwa 12 Millionen Schilling). Der Schadensdurchschnitt der letzten 10 Jahre liegt je Brandfall zwischen 3200—40 000 Schilling. Dies zeigt, daß es der Feuerwehr Wels trotz der steigenden Brandziffer immer wieder gelungen ist, die Zahl der Großbrände oder der mittleren Schadensfälle durch raschen Einsatz herabzumindern. An dieser Leistung hat auch die Freiwillige Betriebsfeuerwehr der Kunstmühle Fritsch in Wels großen Anteil.

Bei 106 Brandfällen im Jahre 1964 ist beispielsweise die Zahl der Kleinbrände, also jener Fälle, die ohne größeren Schaden anzurichten, rechtzeitig gelöscht werden konnten, wieder recht ansehnlich (79 Kleinbrände, 22 Mittelbrände und 5 Großbrände; die Großbrände entfallen jedoch alle auf den Bezirk Wels-Land).

Zu der dargestellten Schadenstabelle muß noch bemerkt werden, daß in den Jahresziffern 1947—1953 die Wald- und Wiesenbrände nicht erfaßt wurden; die Zahlen für das Jahr 1964 dürfen noch nicht als endgültig angesehen werden. Dazu ist wesentlich, daß in der äußersten rechten Tabellenspalte die Jahresziffern 1947—1964, bereinigt nach dem Baukostenindex 1946 = 100, angeführt sind.

BRANDVERHÜTUNG

Die Aufgaben der Feuerwehr erschöpfen sich aber in der unmittelbaren Einsatzleistung keinesfalls; ein weitaus größerer Aufwand entfällt auf die Tätigkeit im vorbeugenden Brandschutz, für die in den vergangenen zwanzig Jahren Tausende Stunden aufgewendet wurden. Dazu zählen die Teilnahme von feuerwehrlichen Sachverständigen an Bau- und Feuerbeschaukommissionen des Magistrates, die Leistung von Brandwa-

Die Brandschäden in der Stadt Wels von 1947—1964
(Nach Darstellung der Brandverhüttungsstelle für Oberösterreich)

B e m e r k u n g : In den Jahren 1947 bis einschl. 1953 wurden die Wald- und Wiesenbrände nicht erfaßt.

Jahr	Landwirtschaft		Industrie		Gewerbe		Zivil		Sonstiges		Gesamt		Bereinigung auf Basis 1946
	Zl.	Schaden	Zl.	Schaden	Zl.	Schaden	Zl.	Schaden	Zl.	Schaden	Zl.	Schaden	
1947	5	84 452	4	22 027	2	875	6	10 339	—	—	17	117 693	343 000
1948	—	—	1	4 166 089	4	9 390	1	1 676	—	—	6	4 177 155	13 013 000
1949	4	14 799	8	7 516	9	16 488	16	110 744	—	—	37	149 547	356 000
1950	1	1 636	6	62 153	4	15 600	17	16 849	—	—	28	96 238	208 000
1951	—	—	5	27 949	6	20 879	15	23 376	—	—	26	72 204	108 000
1952	2	7 400	1	349 302	3	2 662	16	14 538	—	—	22	373 902	609 000
1953	2	708	1	20 656	7	647 705	20	28 028	—	—	30	697 097	1 149 000
1954	2	922 643	3	5 353	4	8 760	17	30 620	1	1 000	27	968 376	1 442 000
1955	2	2 510	5	40 036	7	92 267	13	16 315	1	100	28	151 228	212 000
1956	4	143 235	4	1 393 452	20	248 725	21	175 874	1	1 000	50	1 962 286	2 556 000
1957	4	40 054	9	95 080	7	60 082	28	64 568	8	4 620	56	264 404	337 000
1958	2	19 000	7	51 767	16	64 570	23	53 902	2	800	50	190 039	244 000
1959	2	700	7	17 300	9	26 200	21	92 500	8	9 900	47	146 600	182 000
1960	3	777 400	16	136 500	6	55 500	32	41 700	5	3 000	62	1 014 100	1 184 000
1961	5	20 240	11	404 570	14	277 622	20	36 783	9	3 950	59	743 165	833 000
1962	2	79 085	8	984 975	16	101 880	17	86 580	3	700	46	1 253 220	1 369 000
1963	2	5 500	13	158 571	9	324 725	42	261 140	16	6 010	82	755 946	799 000
1964	3	2 413	11	68 000	8	36 061	24	71 865	—	—	46	178 339	178 000
Insgesamt	45	2 121 775	120	8 011 296	151	2 009 991	349	1 137 397	54	34 080	719	13 311 539	

chen bei Theater und anderen Veranstaltungen, bei der Welser Messe, in Betrieben bei besonders gefährlichen Arbeiten u. v. a.

Außerdem ist an Sonn- und Feiertagen in der Feuerwehrzentrale ein ständiger Bereitschaftsdienst in der Stärke einer Löschgruppe (1 : 8) eingerichtet, der von den Feuerwehrmännern freiwillig geleistet wird.

Dazu gehört aber auch die von der Feuerwehr bei Bedarf gebotene Einschulung von Betriebsangehörigen für das Verhalten im Brandfalle und für die Handhabung von Kleinlöschgeräten oder die Beratung der Betriebsleitungen beim Aufbau eines wirksamen Betriebsbrandschutzes.

Dem vorbeugenden Brandschutz kommt bei den Bemühungen um eine Senkung der Schadensziffer bei Brandfällen wohl die bedeutendste Rolle zu.

LÖSCHWASSERVERSORGUNG

Die Löschwasserversorgung der Stadt Wels ruht in erster Linie auf den Tanklöschfahrzeugen der Feuerwehr; an unabhängigen Löschwasserentnahmestellen stehen der Traunfluß, der Welser Mühlbach, der Grünbach, einige kleinere Gerinne und von diesen gespeiste Teiche, die Löschwasserkanäle Ringstraße und Grieskirchner Straße zur Verfügung. Dazu kommen 13 Löschbecken und 4 Tiefsaugebrunnen. Die zur Zeit bestehenden 64 Hydranten versorgte Teile des Siedlungsgebietes; ein umfassendes öffentliches Hydrantennetz fehlt, doch wird 1965 in der Löschwasserversorgung mit dem Baubeginn der zentralen städtischen Wasserleitung eine entscheidende Wendung angebahnt werden.

Die Löschwasseranlagen der Welser Industriebetriebe, die zum Teil über ein gutes innerbetriebliches Hydrantennetz verfügen, seien hier nur am Rande erwähnt.

FEUERLÖSCH- UND BERGEBEREITSCHAFT

Zur Jahreswende 1961/1962 wurde vom Feuerwehrbezirk Wels die erste oberösterreichische Feuerlösch- und Bergereitschaft (FuB-Bereitschaft) aufgestellt. Diese Einsatzeinheit stellt eine Zusammenfassung von Feuerwehrkräften zur Hilfeleistung bei Katastrophen aller Art dar, wenn die Zahl und Art der örtlich vorhandenen Hilfsmittel oder Hilfskräfte für eine wirksame Hilfeleistung nicht mehr ausreicht. Die Bereitschaft umfaßt etwa 50 Fahrzeuge und eine Personalstärke von etwa 200 Mann.

Die Bereitschaft setzt sich aus dem Bereitschaftskommando, drei FuB-Zügen, einem Technischen Zug, einem ABC-Zug und einem Versorgungszug zusammen; der ABC-Zug hat Spür- und Abwehraufgaben auf dem atomaren, biologischen und chemischen Gefahrensektor zu erfüllen.

Zur Bildung dieser Einsatzeinheit wurden alle Feuerwehren der Verwaltungsbezirke Wels-Land und Wels-Stadt herangezogen, soweit dies ihre

sachliche und persönliche Ausstattung zuließ. Durch die Abstellung von Kräften zur Bereitschaft darf nämlich auf keinen Fall die Schlagkraft im eigenen Pflichtbereich wesentlich geschwächt werden.

Naturgemäß stellt die Freiw. Feuerwehr der Stadt Wels den Hauptanteil an der FuB-Bereitschaft Wels und zwar den ersten FuB-Zug, den Technischen Zug, den ABC-Zug, den Versorgungszug sowie Teile des Bereitschaftskommandos.

Die Einsatzbereitschaft dieser Einheit ist 1962 in einer Großeinsatzübung im Raume Stadl-Paura und 1964 im Stift Lambach eindrucksvoll unter Beweis gestellt worden.

KOSTEN DES FEUERWEHRDIENSTES

International gesehen, gehört die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Wels nicht nur zu den größten Freiwilligen Feuerwehren Österreichs — nur die Freiw. Feuerwehr Steyr verfügt über annähernd den gleichen Stand — sondern auch Europas. Vergleichbare Städte Deutschlands mußten beispielsweise bereits eine Berufsfeuerwehr neben freiwilliger Mannschaft aufbieten. Der Umstand, daß eine solche Entwicklung in Wels durch den Bestand einer schlagkräftigen freiwilligen Feuerwehr nicht erforderlich wurde, erspart der Stadt Wels alljährlich einen Personalaufwand von einigen Millionen Schilling.

Wohl stehen der Feuerwehr für die laufende Verwaltungsarbeit und für die Betreuung der Löschfahrzeuge und Geräte vier hauptamtliche Kräfte zur Verfügung. Der Großteil der Betreuungsarbeit, die inhaltlich alle Anlagen der Feuerwehr erfaßt, der überwiegende Teil der organisatorischen Arbeit für Einsatz und Ausbildung, ebenso wie der gesamte Einsatzdienst, wird von den freiwilligen Kräften der Feuerwehr versehen. Allein für diese Betreuungs- und Organisationsaufgaben wurden in den letzten 20 Jahren 131 407 Arbeitsstunden freiwillig aufgewendet. Diesen Kameraden gebührt das Verdienst, durch ihre Arbeit den Betrieb der Feuerwehr aufrechtzuerhalten.

Die Stadt Wels hat in den vergangenen zwanzig Jahren für die Feuerwehr Wels rund 10 Millionen Schilling ausgegeben. Das Verhältnis Personalaufwand (für die 4 hauptamtl. Kräfte) zum reinen Sachaufwand (ohne die einmaligen Ausgaben für Löschfahrzeuge) beträgt im Durchschnitt der letzten fünf Jahre 32,4 % zu 67,6 %, und kann nur dank der freiwilligen Leistungen der Feuerwehrmänner auf diesem Stand gehalten werden; würden diese wegfallen, müßte der Personalaufwand steigen, was zweifelsohne zu Lasten des Sachaufwandes und damit der Modernisierung der Feuerwehringe.

In der gezeigten Tabelle ragen als bedeutende Posten 1947, 1956, 1960 und 1965 die Ausgaben für Löschwasseranlagen (Löschwasserbehälter und Tiefsaugebrunnen), 1949 und 1957 die Aufwendungen für den Bau der

	Jahressumme	Personal- kosten	Allg. Erfor- dernisse (Büro etc.)	Kraftfahrwesen, Werk- zeug, Arbeitsbeihilfe, Katastrophenhilfsdienst	Gebäude- erhaltung und -benützung	Einmalige Anschaf- fungen	Sub- ventionen
Rechnung 1945	298,20	—	58,20	—	240,—	—	—
" 1946	19 005,39	5 676,94	1 627,42	5 239,28	6 461,75	—	—
" 1947	120 838,59	11 726,49	2 065,72	23 763,83	14 274,95	69 007,60	—
" 1948	89 840,79	19 218,34	2 521,04	37 628,37	19 548,04	10 925,—	—
" 1949	95 204,95	32 429,82	3 696,23	30 218,41	16 322,51	12 537,98	—
" 1950	161 805,90	25 540,66	10 864,71	64 631,11 (62 527,51) *	36 237,47	17 031,95	7 500,—
" 1951	190 576,11	35 419,39	18 606,26	77 753,16 (71 130,01)	37 130,26	21 667,04	—
" 1952	382 325,02	52 080,81	22 576,72	143 549,91 (127 923,37)	64 698,58	19 419,—	—
" 1953	424 074,25	57 273,28	30 569,62	201 741,10 (178 577,25)	74 641,65	59 848,—	—
" 1954	487 044,34	105 049,06	39 776,29	246 548,52 (222 416,25)	85 670,47	10 000,—	—
" 1955	422 489,46	90 003,53	43 422,54	165 983,21 (141 917,06)	87 675,18	35 408,—	—
" 1956	358 143,07	97 472,23	37 468,47	149 028,51 (125 394,18)	74 173,86	—	—
" 1957	516 837,40	98 209,84	25 296,09	197 266,45 (160 305,37)	70 846,96	125 218,06	—
" 1958	482 956,15	106 986,76	53 055,12	158 220,60 (118 356,37)	95 257,67	69 436,—	—
" 1959	458 676,46	153 938,60	55 911,91	149 726,30 (114 373,72)	99 099,65	—	—
" 1960	616 716,17	185 386,68	62 822,10	216 001,70 (176 744,53)	109 634,59	39 871,10	3000,—
" 1961	647 164,75	187 031,15	93 659,58	254 983,55 (209 176,10)	108 490,47	—	3000,—
" 1962	1 050 959,28	190 230,79	82 678,41	645 776,04 (581 185,59)	129 274,04	—	3000,—
" 1963	712 684,93	224 872,20	110 564,76	230 082,22 (127 104,75)	144 165,75	—	3000,—
Voranschlag 1964	874 200,—	280 000,—	125 000,—	328 000,— (223 000,—)	138 200,—	—	3000,—
" 1965	1 502 200,—	295 700,—	127 000,—	858 000,— (738 000,—)	192 000,—	20 000,—	9000,—

*) Kraftfahrwesen allein.

Zeugstätten Wimpassing und Puchberg, 1953 und 1957 die für die Beschaffung von Funkgeräten und 1947, 1958 sowie 1960—1964 die Haushaltsposten für die Anschaffung und Erneuerung des Fahrzeug- und Geräteparks der Feuerwehr hervor.

An dieser Stelle darf aber auch das außerordentliche Verständnis hervorgehoben werden, das die Stadt Wels ihrer Feuerwehr entgegenbringt. Die Arbeit der freiwilligen Feuerwehrleute wäre umsonst, stünden ihnen nicht die nun einmal erforderlichen Mittel zur Verfügung; und diese Mittel hat die Stadt Wels Jahr für Jahr trotz ihrer angespannten Finanzlage bereitgestellt. Die Leistungen der Feuerwehr haben aber wohl bewiesen, daß die aufgewendeten öffentlichen Gelder hier nicht fehl investiert wurden.

AUSBLICK

Die vorstehende Darstellung wäre aber unvollständig, fehlte ein kurzer Überblick über die Probleme, denen sich die Freiw. Feuerwehr Wels gegenüberübersieht und die in den kommenden Jahren bewältigt werden müssen.

Dazu gehört neben einer Forcierung der Nachwuchswerbung (der Feuerwehrdienst in all seinen Bereichen — feuerwehrlischer und technischer Einsatzdienst, Kraftfahrdienst, Wasserfahrdienst, Taucherdienst, Sprengdienst, Funkdienst u. a. m. — wäre wohl geeignet, nicht nur jungen Menschen Anreiz und interessante Freizeitbeschäftigung zu bieten) die Erneuerung des Geräteparks der Feuerwehr, die auch mit einer gewissen Einschränkung in der Zahl der Brandschutzfahrzeuge verbunden sein könnte. Die meisten der dauernd in Einsatz stehenden Fahrzeuge sind über zwanzig Jahre alt und entsprechen weder in ihren Fahrleistungen noch in der Fahrsicherheit den heute geltenden Anforderungen; ungünstig wirkt sich auch das Fehlen von Mannschaftskabinen bei den alten Tanklöschfahrzeugen aus, wodurch die Mannschaften Wind und Wetter und überdies einer erhöhten Unfallgefahr ausgesetzt sind. In dieser Hinsicht kann allerdings bereits 1965 durch die Anschaffung von zwei neuen Löschfahrzeugen, die durch das Entgegenkommen der Stadtverwaltung möglich wurde, ein wichtiger Schritt nach vorne getan werden. Eine weitere Notwendigkeit stellt die Verbesserung und Ausweitung des Alarmnetzes dar, die durch das Abfließen von Feuerwehrmannschaften in die außerhalb des Stadtkerns entstandenen Siedlungen erforderlich wird. Hier müssen neue Wege gesucht werden, um diese Kameraden für den Einsatzdienst nicht zu verlieren oder neu zu gewinnen; eine technische Möglichkeit bietet sich hier in den verschiedenen Funkalarmsystemen an. Hier wäre eine Alarmierung von Mannschaften auf drahtlosem Wege möglich. Der Neubau zum Rathaus, in dem die Kanzlei- und Bereitschaftsräume der Feuerwehr untergebracht sind, wird auch die neue Nachrichtenzentrale der Feuerwehr aufnehmen. Eine weitge-

hende Automatisierung des Alarmablaufes, Verbesserung der Nachrichtenverbindungen durch Wählautomaten, volltransistorisierte Rundspruch- und Lautsprecheranlagen werden beitragen, in dieser Hinsicht den Dienst zu vereinfachen und zu beschleunigen; Ziel ist, die Nachrichtenzentrale so einzurichten, daß sie von einer Person einwandfrei bedient werden kann.

Wohl das größte Problem der Zukunft wird die Frage der Verlegung der Feuerwehrzentrale bringen, die wegen der räumlichen Enge und der nicht besonders günstigen Ausfahrtsverhältnisse zweifellos einmal kommen muß.

Die Bewältigung dieser Probleme wird mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt nur schrittweise erfolgen können; soweit die Erfüllung dieser Vorhaben von der freiwilligen Arbeit der Feuerwehrmänner abhängt, ist sie gesichert.

Ziel der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Wels wird, wie in den vergangenen einhundert Jahren, die Hilfe für den bedrängten Mitbürger ihrer Heimatstadt sein; jede erreichte Vervollkommnung der Brand- und Katastrophenhilfe soll dem in Not befindlichen zugute kommen, dem gilt das ganze Streben der Feuerwehr Wels.

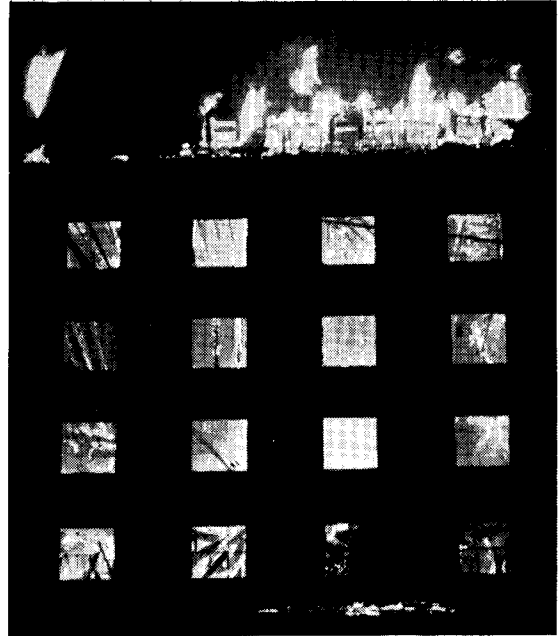


Übungen am brennenden Objekt vermitteln eine wirklichkeitsnahe Ausbildung



Leistungsbewerbe der Feuerwehren: Exakte Arbeit und Schnelligkeit sind Trumpf!

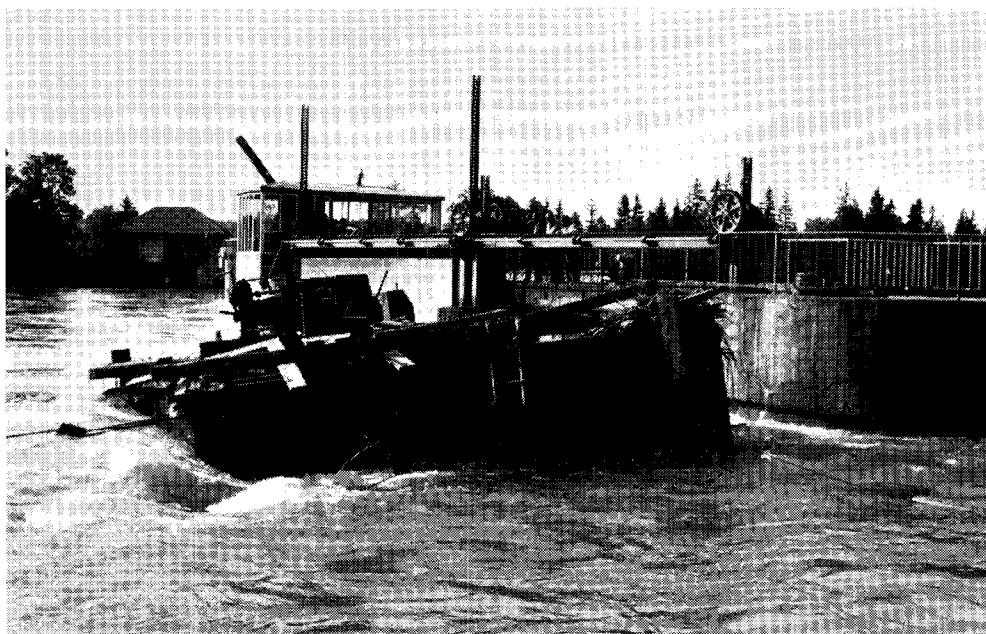
Brand der Hafermühle Knorr
am 23. 10. 1948: Größte Brandkatastrophe
in der Stadt Wels nach 1945



Feuerwehr im nassen Element -- Taucher



Luftangriffe 1944/45: Volltreffer auf Treibstofftransport



Hochwassereinsatz Traunwehr: Feuerwehr bei der Bergung abgetriebener, die Schleusenanlage bedrohender Pontons (1959)